Ein Streit um die Hebamme in Wartau 1794

Autor(en): **Graber, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald**

Band (Jahr): **34 (2021)**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1036155

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Martin Graber

Ein Streit um die Hebamme in Wartau 1794

Als die Wartauer Hebamme einen Seveler heiratet, löst das in der Gemeinde einen Streit über ihre Entlöhnung aus. Ein Verhandlungsprotokoll des Sarganser Oberamts gibt Auskunft über diesen Fall.

Es ist schwierig, Quellen zu Hebammen im dörflichen Umfeld vor 1800 zu finden, allgemein wurde das damalige Leben nur selten dokumentiert. Insbesondere wurden Frauen nur in Ausnahmefällen genannt. Die Zurücksetzung der Frauen war so selbstverständlich, dass das alleinige Stimmrecht der Männer in den Rechtsquellen nicht erwähnt wurde.

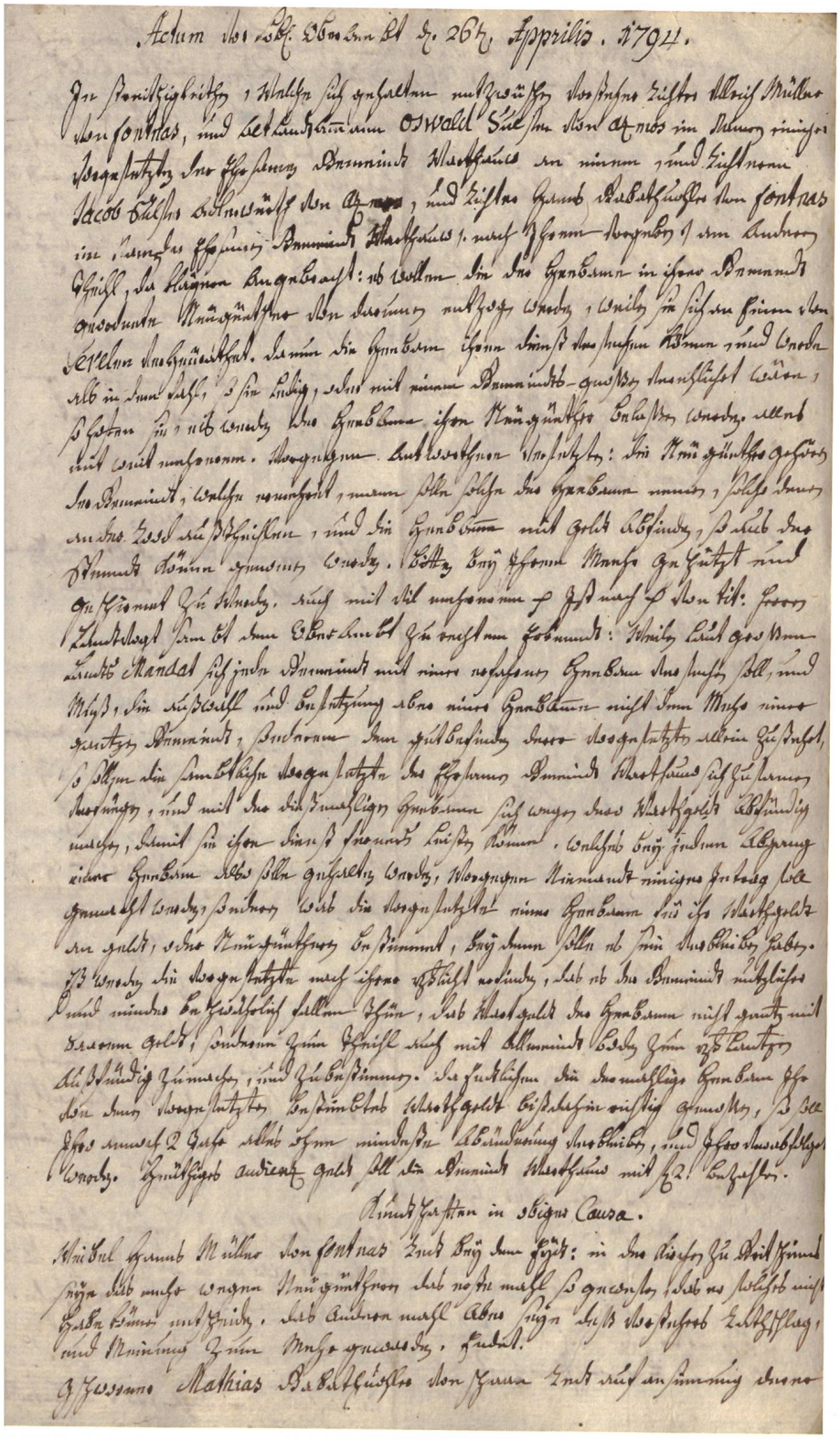
In der Mitte des 17. Jahrhunderts wurden die Gemeinden des Sarganserlands verpflichtet, eine Hebamme anzustellen, die vom Sarganser Landvogt vereidigt werden sollte. Damit sollte verhindert werden, dass Neugeborene ohne Taufe starben. Die diesbezüglichen Vorschriften des Churer Bischofs wurden im reformierten Wartau nicht angewendet.[1] Um 1640 scheinen in Wartau zwei Hebammen tätig gewesen zu sein: Maria Stricker wurde von 1630 bis 1649 als Hebamme in Azmoos genannt, und zwischen 1632 und 1645 wurde Barbara Fingier, die mit Hans Gafafer verheiratet war, als Hebamme in Oberschan erwähnt.[2] Barbara Sulser muss um 1806/07 eine Hebamme gewesen sein, weil deren Mann Thomas Stricker von der Wartauer Armenfürsorge – damals *Spen* genannt – ein Wartgeld ausbezahlt bekam.[3]

1794 kam es in Wartau zu einem Streit um die Entlohnung der dortigen Hebamme. Der Auslöser war, dass sich diese – deren Name bezeichnenderweise nicht genannt wurde – mit einem Seveler verheiratet hatte. Darauf wurde an einer Gemeindeversammlung beschlossen, der Hebamme die Neugüter zu entziehen, die diese als Lohn erhielt. Neugüter waren Grundstücke, deren landwirtschaftliche Nutzung an die Gemeindegenossen ausgeteilt wurde, die aber im Eigentum der Gemeinde verblieben. Die Vorgesetzten der Gemeinde wehrten sich gegen diesen Beschluss der Gemeindegenossen und zogen deshalb den Streit vor das Sarganser Oberamt, das Appellationsgericht im Sarganserland. Das Zeitgericht in Azmoos als erste Gerichtsinstanz wurde wohl übersprungen, weil dessen Richter als Wartauer be-

fangen waren. Der Sarganser Landvogt als Vorsitzender des Oberamts urteilte, die Einstellung und die Festlegung des Lohns einer Hebamme liege allein in der Kompetenz der Vorgesetzten.

Actum vor lob[lichen] oberambt, den 26ten Apprilis 1794.

Jn streithigkeithen, welche sich gehalten entzwüschen vorsteher, richter *Vllrich Müller*[4] | von *Fontnas* und altlandtammann *Oswald Sulser*[5] von *Azmos* im namen einiger | vorgesetzten der ehrsamen gemeindt *Warthauw*, an einem, und richteren | *Iacob Sulser*[6], *Adlerwürth*[7] von *Azmos*, und richter *Hanns Gabathuohler*[8] von *Fontnas* | im namen der ehrsamen gemeindt *Warthauw* (nach jhrem vorgeben), am anderen | theihl. Da klägere angebracht: Es wollen die der heebame in ihrer gemeindt | geordnete neügüether von darumen entzogen werden, weilen sie sich an einen von | *Sevelen* verheürathet. Darum die heebam ihren dienst versechen könne und werde, | als in dem fahl, so sie ledig oder mit einem gemeindtsgnoßen verehlichet wäre, | so hofen sie, es werden der heebame ihre neügüether belassen werden, alles | mit weit mehrerem. Worgegen antworthere versetzten: Die neügüether gehören | der gemeindt, welche ermehret, mann solle solche der heebame nemen, solche denen | an der rood außtheihlen und die heebamme mit geldt abfinden, so aus der | spenndt könne genomen werden. Bitten bey jhrem meehr geschützt und | geschirmet zu werden, auch mit vil mehrerem etc. Jst nach etc. von tit[uliert] herren | landtvogt sambt dem oberambt zu rechtem erkenndt: Weilen laut grossen | landtsmandat[9] sich jede gemeindt mit einer erfahrnen heebam versechen soll und | muß, die außwahl und besetzung aber einer heebamme nicht dem mehr einer | gantzen gemeindt, sonderem dem gutbefinden derer vorgesetzten allein zustehet, | so sollen die sambtliche vorgesetzte der ehrsamen gmeindt *Warthauw* sich zusamen | verfüegen und mit der dießmahligen heebame sich wegen dero warthgeldt abfündig | machen, damit sie ihre dienst ferners leisten



Erste Seite des Eintrags vom 26. April 1794 im Protokollbuch des Sarganser Oberamts, Staatsarchiv St. Gallen, AA 4 B 8-28.

könne, welches bey jedem abgang | einer heebam also solle gehalten werden. Worgegen niemandt einiger jntrag soll | gemacht werden, sonderen was die vorgesetzte einer heebame für ihr warthgeldt | an geldt oder neügüetheren bestimmet, bey deme solle es sein verbleiben haben. | Eß werden die vorgesetzte nach ihrer pflicht erfinden, das es der gemeindt nutzlicher | und minder beschwährlich fallen thün, das wartgeldt der heebame nicht gantz mit | baarem geldt, sonderen zum theihl auch mit allmeindt boden zum pflantzen | außfündig zu machen und zu bestimmen. Da endtlichen die dermahlige heebam jhr | von denen vorgesetzten bestimbtes warthgeldt bißdahin richtig genossen, so soll | jhro annoch 2 jahr alles ohne mindeste abänderung verbleiben und jhro verabfolget | werden. Heüthiges audienzgeldt soll die gmeindt *Warthauw* mit f. 2 bezahlen.

Kundtschafften in obiger causa:
Weibel *Hanns Müller*[10] von *Fontnas* redt bey dem eydt: In der kirchen zu *Gritschins* | seye das mehr wegen neügüetheren das erste mahl so gewesen, das er solches nicht | habe können entscheiden. Das andere mahl aber seye dess vorstehers rathschlag | und meinung zum mehr geworden. Endet.
Gschworner *Mathias Gabathuohler*[11] von *Schaan* redt auf ansinnung derer | antwortheren bey dem eydt: Die heebame habe jhne als geschwornen nicht | ersuchet, das mann ihro die neügüether lassen möchte. Endet.
Mathias Rissin[12] von *Azmos*, gschworner, redt auf beyder theihlen ansinnung | bey dem eydt: Vor 4 wochen seye in der kirchen zu *Azmos* gemehret worden, | mann solle der heebame die neügüether nemmen und seye niemandt wider | dieseres mehr gewesen, als der alt landtammann *Iacob Sulser*[13] mit sagen: Er | wolle es übergeben, er brauche solche nicht mehr! Vor 3 wochen seye das mehr wegen | dießer sach gewesen, mann wolle bey dem aufsatz bleiben. Endet.[14]

Bevor Azmoos kirchlich von der Kirchgemeinde Gretschins abgetrennt wurde, hielt man Gemeindeversammlungen in der Kirche Gretschins ab. Dadurch konnte bei Abstimmungen die Mehrheit einfach abgeschätzt werden. Nachher gingen die Einwohner des Dorfs Azmoos und dessen Umgebung für Gemeindeversammlungen in die Kirche Azmoos, die übrigen Wartauer weiterhin in die Kirche Gretschins, ein Abstimmungsresultat musste jetzt aus zwei Mehren bestimmt werden.

Die rechtliche Stellung der Frauen im 18. Jahrhundert

Die Frauen besassen keine politischen Rechte, sie durften also an den Gemeindeversammlungen nicht teilnehmen und konnten nicht in Ämter gewählt werden. Auch im Erbrecht waren die Frauen benachteiligt, sie erhielten einen Drittel, die männlichen Erben zwei Drittel.[15] Dagegen behielten Frauen nach ihrer Heirat ihren Nachnamen.

Falls jemand aus der Grafschaft Sargans eine Frau heiraten wollte, die nicht in dieser Grafschaft wohnte, so musste die Frau über ein Vermögen von mindestens 200 Gulden verfügen. Damit sollte verhindert werden, dass bedürftige Frauen sich einheiraten konnten.[16] In der Grafschaft Werdenberg galt eine ähnliche Regelung.[17] 1679 musste Heinrich Staub

seiner Tochter 200 Gulden Heiratsgut versprechen, damit sie heiraten konnte. Die Gemeinde Malans bestätigte 1788, dass Anna Barbara Nutt über ein Vermögen von 200 Gulden und sechs Louis d'or verfüge.[18]

Am Ende des 17. Jahrhunderts begann die Gemeinde Wartau, im grösseren Umfang Neugüter an ihre Gemeindegenossen auszuteilen. Deshalb wollte die Gemeinde 1696 von einem Genossen, der Neugüter bezog und eine auswärtige Frau heiratete, dreissig Gulden einziehen. Die Tagsatzung bestätigte 1705 diesen Einzug, reduzierte aber den Betrag auf 25 Gulden und nahm Frauen, die aus den regierenden Orten, aus dem Sarganserland oder aus dem Werdenberg stammten, davon aus.[19] Diese Gebühr wurde bis 1804 eingezogen und war anscheinend eine bedeutende Einnahmequelle.[20] Sevelen erhielt 1745 das Recht, von auswärtigen Frauen, die einen Seveler Gemeindegenossen heirateten, dreissig Gulden für das Gemeinderecht zu verlangen. Vier Jahre später durfte Grabs ebenfalls eine solche Gebühr erheben.[21]

Martin Graber, geboren 1975, Abschluss als Ingenieur HTL/FH am NTB in Buchs, ab 2000 als Softwareentwickler tätig, hobbymässiger Sammler von Quellen zur Wartauer Geschichte und Verfasser von lokalhistorischen Arbeiten.

Anmerkungen

1 Reich-Langhans 1921, S. 227; Malamud/Sutter 2013, S. 751 f. und 1069. Die Gemeinde Wartau gehörte bis 1798 zum Sarganserland.
2 Kuratli 1940, Bd. 9, S. 192–195; Kuratli 1950, S. 403, Anmerkung 115. 1632 wurde eine Barbara Stucki als Hebamme erwähnt, dieser Name scheint aber für Barbara Fingier verschrieben zu sein, was eine Korrektur von 1635 nahelegt.
3 Gabathuler 1989, S. 89, 93 und 96; Kuratli 1940, Bd. 11, Nr. 163.
4 Ulrich Müller, 1761–1814 (Kuratli 1940, Bd. 6, Nr. 1368), Vorsteher zu Wartau 1794.
5 Oswald Sulser, 1735–1808 (Kuratli 1940, Bd. 11, Nr. 78), Landammann zu Sargans 1783–1785.
6 Jakob Sulser, 1748–1819 (Kuratli 1940, Bd. 11, Nr. 161).
7 Adler, ehemaliges Gasthaus in Azmoos, Gemeinde Wartau. Vergleiche Gabathuler 1989, S. 144.
8 Hans Gabathuler, 1759–1802 (Kuratli 1940, Bd. 6, Nr. 1337).
9 Malamud/Sutter 2013, S. 751 f. (Grosses Mandat des Sarganserlands, Artikel 27).
10 Hans Müller, 1750–1810 (Kuratli 1940, Bd. 6, Nr. 1251).
11 Mathias Gabathuler, 1758–1805 (Kuratli 1940, Bd. 6, Nr. 1313).
12 Mathias Rissi, 1744–1819 (Kuratli 1940, Bd. 6, Nr. 1164).
13 Jakob Sulser, 1724–1804 (Kuratli 1940, Bd. 11, Nr. 70), Landammann zu Sargans 1769–1771 und 1779–1783.
14 Staatsarchiv St. Gallen, AA 4 B 8-28, im Heft unter dem Datum eingetragen.
15 Sarganser Erbrecht: Malamud/Sutter 2013, S. 948–951. Werdenberger Erbrecht: Malamud 2020, Bd. 2, S. 474–477.
16 Malamud/Sutter 2013, S. 953 (Sarganser Landrecht 1674). Ein Vermögen von 100 Gulden verlangt das Grosse Mandat des Sarganserlands, Artikel 26: Reich-Langhans 1921, S. 226 f.; Malamud/Sutter 2013, S. 750 f.
17 Senn 1862, S. 240 f.; Beusch 1918, S. 62 f.; Malamud 2020, Bd. 2, S. 484 (Werdenberger Landbuch, Artikel 56).
18 1679: Reich-Langhans 1921, S. 310 f. 1788: Ortsgemeindearchiv Wartau, Nr. 48 (Urkunde 10./21. Oktober 1788).
19 1696: Kuratli 1937, S. 14; Kuratli 1940, Bd. 13, S. 146. 1705: Staatsarchiv Aargau, AA/2402, f. 424–424v (Entwurf einer Urkunde vom 21. Juli 1705).

20 Reich-Langhans 1921, S. 335; Gabathuler 1990, S. 145.
21 1745: Malamud 2020, Bd. 2, S. 640 f. 1749: Beusch 1918, S. 63. Vergleiche Gabathuler 2011, S. 126 f.
22 Staatsarchiv St. Gallen, ZVA 9; Kantonsbibliothek St. Gallen (Vadiana), Magazin, Signatur VS Q 251, sowie in Archiven und bei Privaten in Wartau.

Quellen

Beusch 1918
Hans Beusch: Rechtsgeschichte der Grafschaft Werdenberg, St. Gallen 1918.

Gabathuler 1989
Jakob Gabathuler: Die Spen zu Wartau, St. Gallen 1989.

Gabathuler 1990
Jakob Gabathuler: Die neue Gemeinde Wartau als Zankapfel, in: Werdenberger Jahrbuch 1991 (4), 1990, S. 142–149.

Gabathuler 2011
Hansjakob Gabathuler: Hintersassen – die Einwohner minderen Rechts, in: Werdenberger Jahrbuch 2012 (25), 2011, S. 125–131.

Kuratli 1937
Jakob Kuratli: Wartau, aus dem alten Geschlechterbuch, Azmoos 1937.

Kuratli 1940
Jakob Kuratli. Genealogisches Werk über die Geschlechter Wartaus von 1630 bis ans Ende des 19. Jahrhunderts, sowie Abschriften von Urkunden. Bd. 6: Familienbuch von Wartau-Gretschins, 3. Teil. Bd. 9: Geschichtliches von Wartau. Bd. 11: Familienbuch von Azmoos, 1. Teil. Bd. 13: Die gefreiten Walser. Um 1940, 13 Bände. Faksimile der handschriftlichen Bände.[22]

Kuratli 1950
Jakob Kuratli: Geschichte der Kirche von Wartau-Gretschins, Buchs 1950, ²1984.

Malamud/Sutter 2013
Sibylle Malamud/Pascale Sutter: Die Rechtsquellen des Sarganserlandes, Basel 2013.

Malamud 2020
Sibylle Malamud: Die Rechtsquellen der Region Werdenberg: Grafschaft Werdenberg und Herrschaft Wartau, Freiherrschaft Sax-Forstegg und Herrschaft Hohensax-Gams, Basel 2020.

Ortsgemeindearchiv Wartau
Ortsgemeindearchiv Wartau, Nr. 48, Urkunde 10./21. Oktober 1788.

Staatsarchiv Aargau
Staatsarchiv Aargau, AA/2402, f. 424–424v, Entwurf einer Urkunde vom 21. Juli 1705.

Staatsarchiv St. Gallen
Staatsarchiv St. Gallen, AA 4 B 8-28.

Reich-Langhans 1921
Ulrich Reich-Langhans: Beiträge zur Chronik der Bezirke Werdenberg und Sargans, Bd. 1, Buchs 1921, ²1988.

Senn 1862
Nikolaus Senn: Werdenberger Chronik, Chur 1860–1862, ²1983.